

Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljährlicher
Abonnements-Preis
für Görlitz 15 Sgr.,
durch alle Königl. Post-
ämter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.
Expedition:
Langestraße No. 185.

No. 98.

Görlitz, Dienstag den 23. August.

1853.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Se. Maj. der König werden nach neueren Anordnungen schon am Nachmittage des 26. d. M. von Putbus hier eintreffen, im Schlosse zu Charlottenburg übernachten und am 27. Nachmittags die Reise nach Breslau antreten.

— Bei den bevorstehenden Herbstmanövern des Garde-Corps werden sämtliche Prinzen des königlichen Hauses gegenwärtig sein.

— Der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel ist heute früh 5 Uhr von Putbus hier wieder eingetroffen.

— Das Centralblatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handlungsgesetzgebung und Verwaltung bringt in Nr. 15 das Gesetz vom 30. Mai d. J., die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe betreffend.

— Dem Vernehmen nach ist die wiederholt aufgestellte Behauptung, daß auf der Zollconferenz die Verathungen über das Regulativ für die zollfreien Niederlagen in den Seeplätzen ausgesetzt seien, weil die Bevollmächtigten nicht ausreichende Instruktionen gehabt hätten, als eine unrichtige zu bezeichnen.

— Das hiesige Local-Comitee für den evangelischen Kirchentag hatte am 14. Juli an die hiesigen Geistlichen eine Aufforderung ergehen lassen, sich an den vorbereitenden Arbeiten zu betheiligen. Darauf haben mehrere Geistliche dem Comitee schriftlich erklärt, wie sie sich völlig außer Stande sähen, für den Kirchentag in dem verlangten Sinne zu wirken, weil sie „das Sammeln der Einzelnen und das Conföderiren des Kirchen-Ganzen nur so als möglich, innerlich wahr und und gesegnet sich vorzustellen vermöchten, daß dabei die in Preußen seit 1817 zu Recht bestehende Union Grund und Ziel sei; denn an dieser hänge nach ihrer Ueberzeugung die natur- und rechtsgemäße Entwicklung des aus der Reformation hervorgegangenen Kirchenthums und der richtig verstandenen Katholizität.“ Diese vom 16. August datirte Erklärung, welche nach den bereits veröffentlichten in keiner Weise der Union feindlich entgegengesetzten Grundsätzen des Kirchentages einige Verwunderung erregen muß, ist von den sogenannten „Unionsmännern“, den Predigern Herren Dr. Bischof, Schweder, Gysenhardt, Müller, Dr. Jonas, G. Bischof, Dr. Sydow und Deibel unterzeichnet.

— Die Feier, welche am 28. d. M. zur Einweihung des Bliicher-Denkmal's zu Krieblowitz stattfinden soll, wird keinen militairischen Charakter erhalten, da, wie man hört, keine Truppen dazu commandirt worden sind. Dem Vernehmen nach soll nur die Musik eines Infanterie- und Cavallerie-Regiments Befehl erhalten, bei der Feierlichkeit mitzuwirken. Auch wird eine Deputation des 5. Husaren-Regiments (Bliicher-Husaren) an derselben Theil nehmen. Zur Ueberführung des Sarges von der alten Gruft in das Denkmal sind 16 Feldwebel, Wachtmeister und Unteroffiziere bestimmt.

Magdeburg, 17. August. Die wiederholt erörterte Elbzollangelegenheit wird voraussichtlich in kurzem abermals Gegenstand der Verhandlung werden. Die Sache ist neuerdings wieder von verschiedenen Seiten bei der diesseitigen Regierung, unter andern auch von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft, neu angeregt worden und wird sich bei ihrer Wichtigkeit für das ganze Elbgebiet auf die Dauer einer definitiven Erledigung nicht entziehen können.

Stettin, 19. Aug. Die nach Zeitungsnachrichten von der Behörde in Wien gemachte Entdeckung einer Coalition Getreidehändler, welche anscheinend mittelst Vertheuerung von

Lebensmitteln politische Zwecke im Hintergrunde verfolgte, erinnert allerdings daran, wie wir uns gleich 1847 inmitten einer übertriebenen Speculation befinden, welche bei längerer Dauer geeignet ist, dieselben traurigen Folgen der Jahre 1847/48 hervorzurufen. Die Erscheinung ist um so auffallender, als sie von Frankreich ausgeht und von dort besonders auf die rheinischen Plätze, namentlich Cöln, stark verpflanzt ist und in den Enderesultaten durchaus keine Begründung für die jetzigen Preise findet; denn Preise von über 90 Thlr. für Weizen und 62 Thlr. für Roggen pr. Wispel, was zuletzt in Cöln bezahlt wurde, sind nur durch wirklichen Mangel und Mißwachs gerechtfertigt, welche aber ebenso wenig am Rhein als in Frankreich vorliegen. Wenngleich wir nun glauben, daß die jetzige Treiberei spätestens im Frühjahr zusammenstürzen wird, so sind doch Anzeichen vorhanden, daß solche zum Nachtheil der großen Masse des Volkes noch längere Zeit und vielleicht gerade im Winter, also der drückendsten Zeit für die arbeitende Klasse, weitere Fortschritte machen wird. Nur wer mit dem Wesen der Lieferungs-Geschäfte vertraut ist, begreift, daß in Zeiten solcher Aufregung es leicht ist, durch Ankauf großer Massen Getreide auf entferntere Termine, wozu kein Geld erforderlich ist, die Preise auf eine unnatürliche Höhe zu bringen und zu halten, wobei die Scheingeschäfte durch veredelte Mäkler — aber ohne deren Vorwissen — geschlossen und in den officiellen Börsencours gebracht, eine Rolle spielen, welche durch Berichte und Despatches aller Art unterstützt werden. Wenn die Verwaltung 1844 den Lieferungs-Handel mit Quittungsbogen untersagte, so hatte sie unseres Dafürhaltens in Rücksicht des allgemeinen Wohles noch mehr Ursache, den Lieferungs-Handel mit Getreide, insofern derselbe Termine über einen Monat hinaus umfaßt, zu untersagen, wodurch, wie jeder ruhige Geschäftsmann beipflichten wird, das Uebel beseitigt wäre, ohne daß das reelle Geschäft mit effectiver Waare darunter litte; auch könnte eine Ausnahme dem Landmanne zum Lieferungsverkauf seiner Ernte gestattet werden, wenn dies nöthig erscheinen sollte. Demnächst wäre die Aufhebung aller Zölle auf Getreide erforderlich, und zwar ohne Verzug, bevor die Zufuhren auslands und Americas, wo große Vorräthe lagern, nach andern Ländern dirigirt werden und die Schifffahrt ihrem Ende naht.

Elbing, 17. Aug. Wie man aus dem Elb. Anz. erfährt, haben die Stadtverordneten Elbings dem Ober-Bürgermeister Philipp's, unter Annahme seines Pensionirungs-Antrages, eine Pension von 1000 Thalern bewilligt.

München, 18. Aug. Se. Majestät der König von Württemberg sind gestern mit dem Nachmittagszuge der Eisenbahn hier eingetroffen. Auf Allerhöchstherr Durchreise durch Aschaffenburg haben Se. Majestät das pompejanische Haus besucht.

Hannover, 19. August. Die neueste Nummer des Petri'schen Zeitblattes bringt einen interessanten Prozeßfall. Der Fall war nämlich der: Der Pastor wollte ein Gemeindeglied nicht anders zum Abendmahle zulassen, als bis er eine Unterredung mit ihm unter vier Augen gehabt habe. Als Mann dazu sich nicht bereit finden ließ, sondern bei der Aus-theilung mit eintrat, wurde er von dem Pastor für diesmal zurückgewiesen. Dadurch fühlte sich der Zurückgewiesene beleidigt und erhob eine Injurien-Klage gegen den Pastor beim Amte, welches die erhobene Einrede der Competenz verwarf, den Pastor aber freisprach, — eine Entscheidung, die von der Justiz-Kanzlei zum Nachtheil des Pastors reformirt wurde. Das Ober-Appellationsgericht bestätigte das erste Urtheil.

Kassel, 18. Aug. Bekanntlich hat die kurhessische Regierung Schritte gethan, der überhandnehmenden Auswanderung entgegen zu wirken. Dahin gehört der Nachweis der Lösung von allen Verpflichtungen dem diesseitigen Staatsverbande gegenüber; namentlich die Freiheit von der Militärdienstpflicht muß vorhanden sein.

Aus der Diocese Rottenburg, 13. Aug. Unser hochwürdigster Bischof hat einen weiteren Schritt folgen lassen, der jedoch wenig Anstos selbst in dem Bureau des Kirchenraths geben kann; unsere Geistlichen werden nämlich in Zukunft in den Volksschulen den Religionsunterricht aus bischöflicher Vollmacht erteilen; die Zahl der Stunden ist ihnen vorgeschrieben (6 im Winter wöchentlich, im Sommer 4) und eine Controle angeordnet.

Oesterreichische Länder.

Wien, 18. Aug. Aus Anlaß des 23. Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers wurde gestern um 11 Uhr in der glänzend erleuchteten Metropolitankirche zu St. Stephan ein feierlicher Gottesdienst mit Ledeum abgehalten, welchem der Gemeinderath, Magistrat, die geladenen Reichswürdenträger und Beamten, dann ein großer Theil des diplomatischen Corps bewohnten. Um 8 Uhr fand am Glacis vor dem Franzenthore eine große militärische Kirchenparade statt, wozu die Truppen der hiesigen Garnison, sowie jene aus der Umgebung unter dem Commando des Herrn Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Schafgotsche ausrückten. — Der Aufenthalt des a. h. Hofes in Ischl wird nach den bisherigen Bestimmungen bis Mitte September dauern.

— Der Kaiser hat dem Herzoge von Brabant den Orden des goldenen Vlieses verliehen, welcher Sr. Königl. Hoheit in Brüssel am Tage der Vermählung überreicht werden soll.

— Man zweifelt hier nicht daran, daß die Türkei dem Vermittelungs-Vorschläge beitreten wird. Aber eben so sicher ist man überzeugt, daß Rußland demnächst mit Entschädigungs-Forderungen hervortreten und so die orientalische Frage noch lange nicht zu Ende sein wird.

Wien, 19. Aug. An der Börse heißt es, nach Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. Mts., seien von der hohen Pforte die Wiener Vergleichs-Vorschläge angenommen worden.

Ischl, 19. Aug. Heute Morgens hat hier die Verlobung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich mit der zweiten Tochter des Herzogs Maximilian in Baiern, Prinzessin Elisabeth, stattgefunden. (Die Herzogin in Baiern, Elisabeth Amalie Eugenie, geboren am 24. Decbr. 1837, ist die zweite Tochter von Maximilian Joseph, Herzog in Baiern, und Ludovice Wilhelmine, Prinzessin von Baiern; sie hat drei Brüder und vier Schwestern; eine Enkelin des Königs Maximilian Joseph von Baiern, ist sie die Base ihres kaiserlichen Verlobten und gleich nahe wie dieser Ihrer Majestät der Königin von Preußen verwandt.)

Triest, 16. Aug. Der heute aus Griechenland eingetroffene Doyddampfer „Oriente“ bringt die Nachricht, daß die Minister des Innern und der Finanzen den Kammern am 6. August ein Gesetz vorgelegt haben, welches als dringend sogleich votirt wurde. Denselben gemäß ist die Getreideausfuhr während des Jahres 1853 verboten. Gleichzeitig wurde die gleitende Scala für die Getreideeinfuhr aufgehoben und Weizen wird einem festen Eingangszolle von 50 Septa pro Kilo, die übrigen Körnergattungen verhältnißmäßig, unterzogen.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Die Reise des Kaisers nach Dieppe ist auf den Sonnabend verschoben. Der Kaiser wird dahin direct von St. Cloud, ohne Paris zu berühren, abreisen und von Abnières die Eisenbahn nach Rouen benutzen. Nach der Rückkehr von der Reise in die Nord-Departements soll St. Cloud nicht wieder bezogen, sondern die Herbstmonate in den Schlössern zu Compiegne und Fontainebleau zugebracht werden. Während der Abwesenheit des Kaisers scheint Prinz Napoleon die Honneurs des Hofes machen zu wollen.

Paris, 19. Aug. Der heutige Moniteur bringt ein Decret, welches das Einfuhrrecht französischer und fremder

Schiffe für Körner und Mehl bis Ende dieses Jahres feststellt. Reis, Hülsenfrüchte, Grütze werden 25 Cts. für 100 Kilogr. bezahlet.

Großbritannien.

London, 19. Aug. Das Oberhaus kam gestern auf eine Stunde zusammen, um mehrere Geschäfte formeller Natur zu erledigen, und mit der heutigen Sitzung des Unterhauses ist die ungewöhnlich lange Parlaments-Saison dieses Jahres thatsächlich zu Ende. Die Königin kommt nicht nach der Hauptstadt, um das Parlament zu schließen; der größte Theil der fashionablen Welt ist längst nach allen Richtungen abgezogen; die italienische Oper kündigt für morgen ihre letzte Vorstellung an; die Fensterläden der aristokratischen Quartiere werden verrammelt und verriegelt: somit hat auch die fashionable Saison Londons ihr Ende erreicht.

Rußland.

Odessa, 10. Aug. Nach einer telegraphischen Depesche der „Oesterr. Corresp.“ war die Stimmung in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten eine durchgehends beruhigte. Das Getreidegeschäft, nur durch den Mangel an größern Schiffen etwas gehemmt, ging schwunghaft. Der Mais scheint etwas gelitten zu haben und an einzelnen Orten ist die Kartoffel-Krankheit ausgebrochen.

Man erfährt aus Odessa, daß neue trefflich ausgerüstete Truppen aus dem Innern des Reichs dort angelangt sind. Trotz dem scheinen sich die Friedens-Aussichten zu kräftigen und der Handel belebt sich auf erfreuliche Weise.

Nach Briefen aus Tiflis vom 15. Juli wird von Seiten Rußlands ein neuer Feldzug gegen die kaukasischen Volksstämme gegen Ende des August d. J. beabsichtigt. Gleichzeitig wird im Afowschen Meere ein Geschwader ausgerüstet, um die Operationen der Landarmee zu unterstützen.

Belgien.

Brüssel, 16. Aug. Der „Moniteur“ enthält über die bevorstehende Ankunft der Erzherzogin Marie in Belgien, ihren Einzug in Brüssel, so wie die Ceremonie der Vermählung, folgendes Programm: „Die Erzherzogin trifft am 20. Aug., 11 Uhr Vormittags, zu Verviers ein, wohin sich der König und die Prinzen zu ihrem Empfange begeben. Um 1½ Uhr geht der Zug nach Brüssel ab, macht aber unterwegs an den Haupt-Stationen Halt, wo die Behörden den König beglückwünschen. Um 6 Uhr Ankunft des Zuges zu Brüssel, wo am Bahnhofe die Behörden versammelt sind und der Bürgermeister den König und das Brautpaar beglückwünscht. Vom Bahnhofe Fahrt nach dem Palaste. Zwei Schwadronen mit Musik eröffnen den Zug; es folgen zwei zweispännige und drei sechsspännige Wagen (Gala-Bureau), das militärische Haus des Königs und des Kronprinzen zu Pferde, der Wagen des Königs, in welchem sich das Brautpaar befindet, der Wagen des Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte, die Militär-Behörden und Offiziere der Nationalgarde und Besatzung zu Pferde. Den Schluß machen zwei Schwadronen. Beim Einzuge der königl. Familie in die Stadt, so wie beim Einzuge in den Palast donnern Geschüßes-Salven, und Abends 8 Uhr verkündigen das Geläute aller Glocken und eine Geschüßes-Salve die Feier des folgenden Tages. Am 21. um 1 Uhr öffentliche Civil-Trauung, durch Glockengeläute und 101 Kanonenschuß angekündigt, in einem Saale des Palastes. Am 22. kirchliche Trauung in der Kirche St. Gudula, am Vorabend durch Glockengeläute und Geschüßes-Salven angekündigt. Der Zug begiebt sich um 11¼ Uhr aus dem Palaste nach der Kirche; 21 Kanonenschüsse zeigen die Abfahrt des Königs an. Die Bürgergarde und die Besatzung sind auf dem Wege des Zuges in Schlachtordnung aufgestellt. Der Zug gleicht völlig dem oben beschriebenen. Der König und seine Familie treten durch das große Portal in die Kirche, wo der Cardinal Erzbischof, die Bischöfe und die Geistlichkeit sie empfangen. Se. Eminenz verrichtet unter Assistenz der Bischöfe die Trauung; während der Ceremonie Abfeuerung von 101 Kanonenschuß.

Verviers, 20. August, 10 Uhr Morg. Vor einer Stunde ist die Herzogin von Brabant mit ihrem zahlreichen

Gefolge von Aachen, und so eben sind König Leopold, der Herzog von Brabant und dessen Geschwister von Brüssel eingetroffen. Mit unbeschreiblichem Enthusiasmus wurden die hohen Gäste bewillkommt.

Italien.

Turin, 12. Aug. Alle unsere Kirchenblätter beschäftigen sich mit einem Artikel des „Univers“, der eine nicht unerhebliche Thatsache zur Sprache bringt. Am St. Peterstage hat der Papst nach den Feierlichkeiten, welche in der Peterskirche unter Anwesenheit des diplomatischen Corps stattgefunden, gegenüber dem sardinischen Repräsentanten, Grafen Pralormo, feierlich Verwahrung eingelegt, daß seit drei Jahren schon der König von Sardinien den Tribut nicht gezahlt, den er ihm schuldig sei. Diese Forderung knüpft sich nämlich an die Cession der Herrschaften Cortanza, Cisterna und Mondosio durch ein Breve des Papstes Benedict XIV. vom 2. September 1740 an Karl Emanuel. Das sardinische Haus hatte sich unter Andern zur Zahlung einer Summe von 2000 Scudi verpflichtet, welche der sardinische Gesandte am St. Petersfest dem Papste darzubringen habe. Seit drei Jahren nun hat die piemontesische Regierung die 2000 Scudi gestrichen, was zu jenem Protest geführt hat.

Florenz, 12. August. Gestern ist endlich Guerrazzi nach Beseitigung mehrfacher Anstände von hier nach Marseille gebracht worden, da er wahrscheinlich seinen bleibenden Wohnsitz in Frankreich zu nehmen gedenkt, Montazio dagegen hat sich nach Amerika eingeschifft.

Spanien.

Madrid, 15. Aug. Die Puerta del Sol und die dort mündenden Straßen trifft ein harter Schlag. Niemand soll fürder mehr stehen bleiben und schwagen, wie dies seit ewigen Zeiten der Fall gewesen ist. Der Corregidor von Madrid hat es für gut befunden, ein solches Verbot zu erlassen, weil die Menschenmenge, die dort von 5 Uhr Morgens bis Abends spät sich aufhält, den Verkehr hindert. Das Volk ist wegen dieses Verbots äußerst aufgebracht und läßt seinen Unmuth in Spott und Wig freien Lauf. Von den angesehensten Bewohnern der Stadt unterzeichnete Gesuche an die Königin circuliren in diesem Augenblicke, um die Nonarchin zu bewegen, das die Puerta del Sol betreffende Verbot rückgängig zu machen. Um dem Verbote aber Kraft und Wirkung zu geben, muß Wochen lang ein Bataillon Soldaten und ein ganzer Trupp Polizeidiener aufgestellt bleiben, um gegen die Widerspenstigen mit Strenge zu verfahren.

Türkei.

Man schreibt der Triester Ztg. aus Konstantinopel vom 8. August: Die Befürchtungen, daß sich der Unmuth der Türken in angelegten Feuersbrünsten Luft machen wird, beginnen sich schon zu erfüllen. Vorige Woche gab es eine ziemliche Anzahl Feuersbrünste in Stambul, wovon eine mehrere Hundert Häuser verzehrt haben soll. — Niemand (selbst nicht die Pfortencommissare) will glauben, daß die durch österreichische Vermittelung an den Zar überschickte Note von letzterem mit Genugthuung angenommen werde; man spricht nur von Krieg. — Die am 31. Juli hier bekannt gewordene Entschließung Oesterreichs, im Fall es die Umstände erheischen sollten, Serbien zu besetzen, hat einen tiefen Eindruck auf die Pforte gemacht. Daß Serbien zu waffnen beginnt, ist allerdings wahr, aber gegen wen, das wird erst die Folge lehren.

In Konstantinopel erzählt man sich folgende Anekdote: Drei Ulemas kauften bei einem Tabakhändler in Galata Tabak und Pfeifen und weigerten sich zu bezahlen, und als dieser auf die Bezahlung bestand, schimpften sie ihn einen Giarur und mißhandelten ihn. Zufällig war der Mann Tabaklieferant des Seraskiers Mehemed-Ali und beklagte sich bei demselben über die erfahrene Unbill. Der Seraskier ließ die Ulemas kommen und stellte sie zur Rede. Sie behaupteten, der Giarur habe den Propheten beschimpft, eine Angelegenheit, deren sich die Türken sehr häufig bei ihren Streitigkeiten mit Christen bedienen. Auf eine solche Angabe dreier Zeugen konnte der Seraskier nichts erwidern. Er pries vielmehr ihren Eifer für den Glauben des Propheten, meinte aber, er werde ihnen Gelegenheit geben, diesen Eifer noch

besser zu bethätigen, indem er sie in die Armee aufnehme, worauf wieder die Ulemas nicht nein sagen konnten und stehenden Fußes nach Schumla abgeführt wurden.

— Man will wissen, Hr. Trouvé = Chauvel habe für die Pforte in London die Sendung einer Partie Goldbarren im Werthe von 10 Mill. Fr. erwirkt, die erst in 2 Jahren mit 8 Proc. Zinsen zurückgezahlt werden sollen, und daß demzufolge die Wechselcourse zurückgingen.

Bukarest, 10. August. Wir leben hier unter einer nur halb legitimen Regierung, denn der Souverain des Landes, der Sultan, hat den Fürsten abgesetzt, während der Protector desselben, der Kaiser von Rußland, die Regierung unterstützt. Wie aber fast immer im Leben das de facto mehr gilt, als das de jure, so dürfte es auch hier sein. Der Fürst der Moldau ist noch einen Schritt weiter gegangen und hat auf seine von der Pforte decretirte Absetzung erklärt, daß er diesem Decret nicht Folge leiste, sondern unter dem Protectorat von Rußland fortfahren werde, das Land zu regieren.

Wissenschaft und Kunst.

Die Versammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine in Nürnberg ist auf die Tage vom 13. bis 16. September d. J. festgesetzt worden, und wird Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann, Herzog zu Sachsen, den Vorsitz übernehmen. Zu dieser Versammlung sind nicht nur die Abgeordneten sämmtlicher deutscher Geschichts- und Alterthums-Vereine, sondern auch alle für deutsche Geschichts- und Alterthumskunde wirkende Gelehrte, Künstler und Kunstfreunde eingeladen.

Max Kurnik, der Verfasser des Lustspiels „Ein Mann“, hat ein Stück vollendet, das „Simson und die Philister“ heißt. Bis jetzt hat noch kein biblischer Stoff, zum Schauspiel verwendet, eigentliches Glück auf der Bühne gemacht, um so verwunderlicher ist es, daß unsere Poeten immer und immer wieder darauf zurückkommen.

Dkens Erzblüthe, von Drake in Berlin besorgt, 3 Fuß 3 Zoll hoch, ist im Guss trefflich vollendet und bereits in Jena den Subscribenten zur Betrachtung aufgestellt. Alles übrige Zugehör zum Denkmal, Eisengitter, Umfriedigungskette und Pfeiler u. c., sind bis auf das Postament ebenfalls abgeliefert. Letzteres, aus dem einzigen Eklogitbruch zu Silberbach im Fichtelgebirg gewonnen, kann wegen der Härte des edlen Gesteins (dessen specifisches Gewicht 3,78 zu 2,68 des Granits ist) zu Bayreuth contractgemäß erst mit Ende dieses Jahres in Schluß und Politur beendet werden. Die Aufstellung des 12 Fuß rheinisch messenden Ganzen auf dem bereits gelegten Grundstein auf dem Eichplatz in Jena hängt also im Beginn des nächsten Jahres nur von den Witterungsverhältnissen ab. Wegen mancher unvorhergesehener Kosten werden auch ferner noch Beiträge mit Dank angenommen.

Handel und Industrie.

Man schreibt der Schles. Ztg. vom 2. Aug.: Bei der letzten Versammlung des Schlesienschen Forstvereins in Dhlau kam unter vielen höchst interessanten Gegenständen auch einer zur Sprache, der in weitem Kreise Beachtung verdient. Durch Zufall hat nämlich der herzogl. Forstmeister Ulbrich zu Bernstadt gefunden, daß das Laub des in unsern Wäldern so häufigen Farnkrautes (Aspidium Sw.) zur Füllung der Betten statt des Seegrases, der Federn u. c. benutzt werden kann. Es wird zu dem Ende eingeerntet, wenn es auf der Blattspindel dürr geworden ist; dann ist es sehr elastisch, geruchlos und nimmt kein Ungeziefer auf. Würde man das Kraut grün schneiden und wie Heu dürr werden lassen, so würde es zu brüchig und hart und zu dem angegebenen Zwecke nicht verwendet werden können. Die Gewinnungskosten sind so unbedeutend, daß ein mit solchem Farnkraut gefülltes Bett sehr billig zu stehen kommt und der Hr. Forstmeister hat durch eigene Erfahrung erprobt, daß selbst bei jahrelangem Gebrauch die Füllung sich elastisch erhält, wovon auch Referent sich überzeugt hat. Wer die hin und wieder in unserer Provinz

üblichen Gefindefbetten kennt, der kann nur wünschen, daß statt der dumpfigen Entensfedern, statt des verfaulten Strohs das obgedachte Material zur Anwendung kommen möge, da es selbst einem verwöhnten Körper höchst behaglich ist."

Vermischtes.

Der Neuen Preuss. Zeitg. berichtet man aus Lissabon von einer Bewegung unter den Miguelisten Folgendes: „In allen Theilen des Königreiches verbreiten die Miguelisten die folgende Proclamation, die auf dem Lande namentlich viele Sensation macht. Sie bezieht sich auf die bevorstehende Entbindung der Gemahlin des verbannten Prinzen Dom Miguel (geb. Prinzessin v. Löwenstein-Bertheim) und lautet:

„Schloß Vangensfeld in deutschen Lande. Portugiesen! Se. allergetreueste Majestät der König Dom Miguel, unser theurer Herr, und Ihre Majestät die Königin Adelheid, unsere edle Frau, werden in wenigen Tagen dieses Schloß Vangensfeld verlassen und ihre Residenz in ihrem Palais zu Heubach nehmen, allwo Ihre Majestät die Königin Adelheid unter dem gnadenreichen Beistand der Heiligen ihre Niederkunft zu halten gedenkt. Man erwartet dieses glückliche Ereigniß gegen Ende des Monats September. Portugiesen! gute Christen! erleht eine leichte Stunde für eure Königin! Unser Herr, der König Dom Miguel, hat aus seiner Ehe schon eine Infantin; Portugiesen, wir haben die Prinzessin von Beira begrüßt am 5. Aug. 1852 bei ihrer Geburt, Männer aus allen Provinzen dieses christlichen Königreiches von Portugal und Algarbien sind nach Deutschland gezogen, um dem königlichen Kinde die ersten Huldigungen darzubringen, und das soll nunmehr wiederum geschehen. Hoch lebe der König Dom Miguel, unser Herr! Hoch lebe die Königin Adelheid, unsere Frau! Hoch lebe Donna Maria Isabella Carlotta v. Braganza, Infantin von Portugal und Algarbien, unsere Prinzessin v. Beira! Hoch lebe unser altes Königshaus von Braganza und wache fort in aller Zeit!“

„Wie man hört, sind bereits die Deputirten der Provinzen ernannt, die sich nach Deutschland begeben, um bei der Niederkunft der Königin Adelheid das Königreich zu vertreten.“

Aus Quedlinburg schreibt man der Magdeburger Ztg. vom 13. August: „In der Nacht vom 11. zum 12. August ward in dem Städtchen Gernrode am Harz ein scheußliches Verbrechen verübt. Der Gastwirth Morgenroth, ein 70jähriger Greis, wurde in seinem Zimmer raubmörderischerweise überfallen und mittelst einer Holzart durch mehre Hiebe auf den Kopf und in den Hals getödtet. Der Verdacht haftet auf einem Schmiedegesellen aus Hettstedt, welcher in dem nahegelegenen Sunderode bei der Wittve eines Schmieds längere Zeit in Arbeit gestanden und oftmals im Morgenroth'schen Gasthause verkehrt hat. Dieser Geselle wurde, nachdem der Mord vollbracht, von der Tochter des Morgenroth, welche auf das entstandene Geräusch aus ihrer Schlafkammer in die Gaststube trat, mit dem Lichte in der Hand genau erkannt. Voll Schreck über den Anblick dieses Menschen eilte sie sogleich zurück, die geschehene That nicht ahnend, und sucht die Thür hinter sich zu verriegeln, während der Raubmörder mit aller Kraft dagegen drängt und die Unglückliche jedenfalls auch erschlagen haben würde, wenn er sie hätte erreichen können. In diesem Momente ruft die Schwester der Verfolgten auf die Straße hinaus nach Hülfe, der Unmensch läßt von seiner Verfolgung ab und begibt sich auf die Flucht, das Mordinstrument im Hause bei Seite werfend. Er eilte hierauf nach Sunderode zu der Schmiedsfrau zurück, schlägt dort in der Wand ein Fach ein und dringt in die Kammer bis an's Bett derselben. Die Frau, nichts Gutes ahnend, ruft ihre Gesellen und Hausgenossen herbei, welche den Verbrecher sogleich überwältigen und für fernere Excesse unschädlich machen, wobei sie ein geladenes Terzerol bei ihm vorfinden. Beim Transport nach dem Ortschulzen entspringt der Bsfewicht, fällt aber nieder, wird abermals festgehalten und gebunden der Behörde überliefert. Der Schulze will ihn darauf zunächst nach Quedlinburg transportiren lassen, noch nichtis wissend von der schrecklichen That in Gernrode,

als die Kunde davon plötzlich zu ihm gelangt und er nun den Mörder an die inzwischen angekommene Gensd'armie von Gernrode abliefert, welche ihn gefesselt mit sich zurücknimmt. Er ist im Laufe des Tages mit der Leiche confrontirt worden, hat aber sein Verbrechen nicht eingestanden, obgleich Blutspuren an seinem Rocke sichtbar waren. Die Tochter aber schrie ihm, als er das Haus betreten hatte, entgegen: „Er ist es, es ist der Mörder meines Vaters!“ Mit kalter Ruhe und frechem Blick entgegnete er: „Sie irren, ich bin es nicht.“ Eine tief ergreifende Scene für die Geschwister Morgenroth war die noch am nämlichen Tage erfolgte unerwartete Ankunft des jüngsten Bruders aus Erfurt. Dieser hatte unterwegs schon von der Mordthat in Gernrode gehört, aber nicht erfahren, wer der Gemordete sei. Im letzten Dorfe vor seiner Heimath hört er zu seinem Schrecken, daß sein Vater der Erschlagene ist!“

In Meiringen war der alte Gensjäger Ulrich Zurslüß mit seinem Sohne auf der Nordseite der Engelhörner in eifriger Verfolgung einer Gemse begriffen, als der Alte sagte: „Wenn ich noch vier Schritte vorwärts komme, will ich schießen.“ Schon im Begriff, seinen Fuß auf einen etwas vorspringenden Stein zu setzen, wurde er vom Sohne noch gewarnt, derselbe könne vielleicht nicht fest sein. Der Vater untersuchte mit der Hand und sagte: „Der würde ein Pferd halten“, vertraut sich dem verwitterten trügerischen Todesblock, schlägt auf das Gewild an, da zerbricht in dem Augenblicke, als er losdrücken will, unter seinen Füßen in hundert Stücke, der Unglückliche stürzt kopfüber haushoch in den Abgrund; unten, wo die Felswand weniger senkrecht ist, schleudert ihn dieselbe noch ungefähr einen Büchenschuß weiter abwärts. Der Sohn, confirmirt, aber für sein Alter noch klein, scheint vom Augenblicke des geschehenen Unglücks an, die Besinnung verloren zu haben. Wie er nämlich von der schauerlichen Stelle weggekommen, das ist seiner Erinnerung gänzlich entschwunden; denn als er wieder zu sich selbst kam, befand er sich zur Seite des Vaters, dessen blutiges, zerschmettertes Haupt küßend. Wie er dann ferner von da lebend hinunter ins Bad von Rosenlani kommen und seinem Dheim daselbst die Schreckenspost überbringen konnte, das begreift Niemand, der die Dertlichkeit kennt. Der Wirth von Rosenlani bezeugt indessen, es habe wohl eine Stunde Zeit bedurft, ehe der Knabe im Stande gewesen, zu erzählen, was vorgegangen sei. Für den Abend war die Auffindung der Leiche nicht mehr möglich, am folgenden Morgen aber zogen vier der gewandtesten Berggänger mit den nöthigen Mitteln aus und suchten die Stelle, wo der Verunglückte lag, zu erreichen. Unter ungläublichen Gefahren gelangten sie an Ort und Stelle und brachten die Leiche nach Rosenlani hinunter. — Die Zusbrucker Blätter berichteten im vorigen Jahre von einem ähnlichen Unglück, das auf den brüchigen Felsen des Degthales vorgekommen war. Zwei Brüder, arme Wildhewer (Grasmäher), lagen ihrem traurigen Geschäfte ob, als der Ältere plötzlich mit einem Block lautlos in der Tiefe versank. Der Jüngere blieb regungslos sitzen — man fand ihn am Abende auf derselben Stelle — er hatte die Sprache verloren.

Ein Magdeburger Handwerker, dem die Frau mit einem Liebhaber durchgegangen war, welche auch die drei Kinder und die Ersparnisse des Betrogenen mitgenommen hatte, hatte sich an den Minister-Präsidenten gewendet und um die Vermittelung der Gesandtschaft in Konstantinopel gebeten, wohin die Flüchtigen gegangen waren. Die Verhandlungen haben nach kurzer Zeit schon die Folge gehabt, daß die drei Kinder dem Handwerker zurückgegeben wurden.

Im neuen Krystall-Palast in Sydenham ereignete sich am 15. Aug. ein furchtbares Unglück. Das große Mittelgewölbe, auf dem die Maschinen zum Hinaufwinden der riesigen Eisenbogen für den Transept gestanden hatten, brach zusammen. Eils, nach Anderen sechszehn, noch nach Anderen zwanzig Arbeiter wurden erschlagen, viele schwer verletzt. Die Sonnenhitze der letzten Tage soll das Holz des Gerüstes zum Einschrumpfen gebracht und dadurch den Zusammensturz des Baues veranlaßt haben.